



Karnitz
Mecklenburg-
Vorpommern

Website:
projekthof-
karnitz.de

Kontaktperson:
Anne Mette
info@projekthof-
karnitz.de

Porträt



In diesem August gibt es kein Lagerfeuer auf dem Projekthof Karnitz. Oder zumindest nicht im herkömmlichen Sinne: Ein Freund des Hofes hat rote und orangefarbene Plastiktüten gesammelt, sie auf das aufgeschichtete Feuerholz gelegt und eine Lichterkette darunter platziert. Das Ergebnis: Täuschend echt, nur der Rauch und das Knistern fehlen. Lagerfeuer sind in Karnitz in diesem Sommer streng verboten, da es seit Wochen nicht geregnet hat. Die Mitarbeitenden des Hofes berichten, die Klimakrise sei in der abgelegenen Region von Mecklenburg-Vorpommern angekommen. Doch dies ist nur eines der Themen, die die Projekthofbetreiber beschäftigen.

→ S. 8–15

Etabliertes in Frage stellen



Pionierarbeit am Hof

Der Projekthof Karnitz wurde Ende der neunziger Jahre als verfallener Bauernhof von einem Berliner Ehepaar gekauft. Joachim Borner und Martina Zienert sanierten und renovierten das Anwesen mit Freunden und Studierenden der Technischen Universität Berlin auf möglichst ökologische Art und leisteten so Pionierarbeit in Deutschland. Bis heute ist der Hof ein Experiment für einen nachhaltigen, zukunftsweisenden Lebensstil. Das schließt die Wasser- und Energiegewinnung ein, die Pflanzenkläranlage sowie den großen Gemüsegarten. Nachhaltigkeit heißt für die Karnitzer jedoch nicht nur Umweltfreundlichkeit, sondern auch ein wertschätzendes Miteinander und Partizipation aller Beteiligten. „Bei Workshops mit Jugendlichen ist auch mal die Praktikantin die Dozentin und ich stehe am Herd“, berichtet Anne Mette, Vorstandsmitglied auf dem Hof. „Die sprechen ja sowieso die gleiche Sprache.“ Entscheidungen werden hier zusammen getroffen, jede Stimme zählt.

Experiment

Entscheidungen
werden zusammen
getroffen

Bis heute ist der Hof
ein Experiment für
einen nachhaltigen,
zukunftsweisenden
Lebensstil.





Sommeruniversität auf dem Projekthof Karnitz

Starke Strukturen. Ausgezeichnete BNE vor Ort

Einmischen und Debattieren

Der Hof ist als öffentliche Dialogplattform für die Region angelegt. Er bietet **offene Räume** zum gegenseitigen Austausch, für neue Impulse, zum Experimentieren und Aktivwerden. Über künstlerische und andere Veranstaltungsformate und Aktionen werden neue Zugänge zu Nachhaltigkeitsthemen erarbeitet und **Etabliertes in Frage gestellt**. Der Hof will also nicht nur einen nachhaltigen Lebensstil vorleben, er will sich auch einmischen und in der strukturschwachen Region neue Denk- und Handlungsprozesse anregen. „Wir sind ein Ort, der intervenieren will. Dafür nutzen wir alle Möglichkeiten und Kommunikationsformate“, berichtet Joachim Borner. Teilweise sei dies nicht einfach gewesen, da die Initiatoren des Hofes anfangs als Fremde in der Region wahrgenommen wurden. „Wir wollen kein abgeschlossenes Labor sein. Wir müssen uns in der Region einbringen, damit wir eine Transformation in Gang setzen können.“ Seit der Sanierung in den neunziger Jahren hat sich der Hof langsam als Ansprechpartner in Sachen Nachhaltigkeit und Zukunftsfähigkeit bei Nachbarinnen und Nachbarn, in der Kommune und auch weit über die Gegend hinaus etabliert.

Dazu trägt zum Beispiel die **intensive Kooperation** mit dem Fritz-Greve-Gymnasium in Malchin bei. Seit 2005 besuchen Schülerinnen und Schüler der Mittel- und Oberstufe den Hof während des regulären Unterrichts und in Projektwochen. Gemeinsam mit dem Projekthof-Team initiieren und setzen sie Nachhaltigkeitsprojekte um, wie zum Beispiel die Planung einer Photovoltaik-Anlage für das Schuldach im Rahmen des „Anthropozän-Projekts“ (www.schulevonmorgen.org).

Brandaktuell sind auch immer noch die gemeinsam erstellten COOL Musikvideos, die – wenn man sie sich noch einmal zu Gemüte führt – bereits vor 15 Jahren wie eine kleine mecklenburgische Fridays for Future-Bewegung waren (<https://www.youtube.com/kmgne> – Playlist COOL).

Zahlreiche Veranstaltungen, Ferienfreizeiten und Workshops finden regelmäßig auf dem Hof statt – immer neue Formate sind in Planung. In sogenannten Bürgersalons lädt der Projekthof regelmäßig zum Austausch über aktuelle Fragestellungen ein. Eine Workshop-Reihe zum Thema Resilienz setzt sich mit der Frage auseinander, wie die Region angesichts der aktuellen Herausforderungen widerstandsfähiger werden kann. Themen wie nachhaltige Landwirtschaft und regionale Ernährung in Zeiten des Klimawandels sowie der Umgang mit dem demographischen Wandel und der Daseinsvorsorge werden hier diskutiert.



„Wir sind ein Ort, der intervenieren will. [...] Wir müssen uns in der Region einbringen, damit wir eine Transformation in Gang setzen können.“

—Joachim Borner, Projekthof Karnitz



„Wir sitzen hier im August in Deutschland und es ist heiß. Und das jetzt schon seit Tagen, ohne dass es geregnet hat. Mir ist während der Sommeruniversität noch einmal bewusst geworden, was ich sonst gern mal versuche zu verdrängen: Wir stecken schon mittendrin in der Klimakrise.“

Die erste Woche der Sommeruniversität ist mir teilweise schwergefallen, weil bei mir bei solchen Themen auch Angst hochkommt. Aber die Zeit gibt mir hier einen Anstoß, selbst zu handeln und mich für eine Veränderung einzusetzen.

Was mich in dem Kunstworkshop besonders bewegt hat, ist der Versuch, anders und ganz neu über Aspekte nachzudenken. Etabliertes aufzubrechen. Und das ist unglaublich schwierig. Obwohl die letzte Woche mich gefühlsmäßig ziemlich mitgenommen hat, bin ich nun sehr positiv gestimmt. Die Sommeruniversität hat etwas in mir bewegt. Jetzt habe ich echt Lust, mich noch eingehender mit Nachhaltigkeit auseinanderzusetzen.“

—Ronja Jentgens, Praktikantin auf dem Hof,
über ihre Teilnahme an der Sommeruniversität



Kreatives Arbeiten in Workshops

Neue Narrative finden

Ziel der zahlreichen Veranstaltungen ist es, etablierte Narrative von Nachhaltigkeit und dem Klimawandel in Frage zu stellen und neue, greifbare und zukunftsweisende Erzählungen zu finden. Das gilt auch für internationale Konzepte: „Die Leute in der Region interessieren sich für Themen wie Altersvorsorge, Mobilität, medizinische Versorgung und die Abwanderung in die Städte“, berichtet Anne Mette. „Wenn wir von den 17 Nachhaltigkeitszielen erzählen, müssen wir direkt **an die Lebenswelt der Menschen anknüpfen**, sonst kommen sie nicht an“, ergänzt sie.

Um neue Narrative für eine nachhaltige Entwicklung geht es auch bei der diesjährigen Sommeruniversität, die wie jeden Sommer auf dem Hof stattfindet. Aus ganz Deutschland sind die Teilnehmenden angereist. Sie nehmen eine Pause von Arbeit oder Studium, um hier in aller Abgelegenheit nachzudenken und kreativ zu arbeiten. Verschiedene Workshops von der Erstellung eines Films bis zum Zeichnen von Comics bieten dazu Gelegenheit. „Der Klimawandel ist viel zu abstrakt, man kann ihn sich schlecht vorstellen“, erklärt eine Teilnehmerin. „Zeichnungen und Comics können ihn verständlicher machen. Es hilft, sich bildhaft der Frage zu nähern: Wie können wir alternativ zusammenleben? Menschen tun sich schwer mit Veränderungen, Bilder können dabei helfen, sie mitzunehmen.“ In der großen Scheune werden durch eine Bild- und Klanginstallation neue Antworten auf die Frage

gesucht, wie wir 2050 leben werden. „Durch **künstlerische Ansätze** können etablierte Konzepte aufgebrochen und neue Denkweisen ausprobiert werden. Sie geben einem mehr Freiheit, weil man nicht mit bereits festgefahrenen Konzepten konfrontiert wird“, berichtet Künstler Christian Kabuß aus dem Nachbardorf Altkalen, der den Workshop leitet. Für ihn ist der Hof eine willkommene Plattform für Gedankenaustausch und bietet künstlerische und zukunftsweisende Arbeitsmöglichkeiten in der Region.

Blick über den Tellerrand

Der Projekthof ist nicht nur regional, sondern auch international stark vernetzt. Die Vernetzung ist meist über persönliche Kontakte der Mitarbeitenden entstanden und wird von ihnen als große Bereicherung wahrgenommen. „**Der Blick über den Tellerrand ist ein großes Privileg**. Sich persönlich kennenzulernen und auch mal umarmen zu können, **setzt Emotionen frei** und **erzeugt Empathie**. Ohne einander kennenzulernen, fehlt es an Energie, für eine Veränderung auf globaler Ebene zu brennen, und es fällt schwerer, das globale Ausmaß zu begreifen“, berichtet Anne Mette. Der Hof bemüht sich durch verschiedene Projekte, Gruppen aus Osteuropa und dem Globalen Süden zu inhaltlichen und gestalterischen Visionen einzuladen, um Zusammenarbeit auf Augenhöhe zu ermöglichen. Auch Geflüchtete, die in der Region leben, werden stets miteinbezogen.



Was es braucht

Wie eine Institution wie der Projekthof Karnitz geschaffen werden kann?

„Du brauchst **Menschen, die für ihr Projekt brennen**. Und die viele, viele Projektanträge schreiben“, stellt Anne Mette fest. „Und du brauchst eine Infrastruktur, einen Raum, den man öffentlich machen kann. Und zusätzlich natürlich eine Vision.“ Entlang dieser Vision sind viele weitere Projekte geplant und in Umsetzung – darunter Studien zum Leben in der Region, der Ausbau der nachhaltigen Versorgung auf dem Hof, der Verbund „aktivierter“ Akteure in der Mecklenburgischen Schweiz und eine neue Webseite zur Klimakrise in der Region (einkommataufegrad.org). Der Projekthof Karnitz ist 2019 bereits zum zweiten Mal durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung und die Deutsche UNESCO-Kommission für seine vorbildhafte BNE-Arbeit ausgezeichnet worden.